**Irma Sperling, 1934,
Foto der Alsterdorfer Anstalten.**

Geboren am 20. Januar 1930 in Hamburg,
ermordet am 8. Januar 1944 in der „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ der Wiener städtischen Nervenklinik für Kinder, Wien.

Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, MAbt. 209.10, A2: 305/43

Irma Sperling

Irma Sperling wuchs mit acht Geschwistern in armen Verhältnissen auf. Ihr Vater war Angestellter bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) in Hamburg. Als Gegner des Naziregimes war er im Mai 1933 vorübergehend in Haft und verlor seine Arbeit. Ihre Mutter war häufig krank.

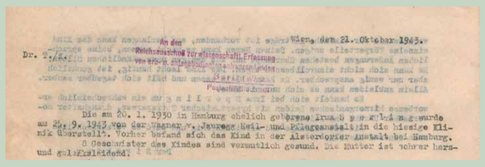
Irma Sperling blieb in ihrer Entwicklung zurück. Anfang 1933 diagnostizierten Ärzte schwere körperliche und geistige Entwicklungsstörungen. Förderungen, die Irma Sperling bei einem dreimonatigen Aufenthalt im Kinderkrankenhaus Rothenburgsort in Hamburg zu Beginn des Jahres 1933 erhielt, führten in dieser Zeit zu großen Fortschritten in ihrer Entwicklung und sie lernte Sitzen, Stehen, Laufen und Essen.

Im Sommer 1933 veranlasste das Jugendamt die psychiatrische Untersuchung Irma Sperlings und betrieb mit der gestellten Diagnose „schwachsinnig“ ihre Einweisung in die Alsterdorfer Anstalten in Hamburg. Nachdem ihre Eltern zugestimmt hatten, wurde sie im Dezember 1933 dort aufgenommen. Dort verbrachte sie einen Großteil ihrer Kindheit. Im August 1943 wurde sie schließlich in die Wagner von Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt der Stadt Wien gebracht. Am 25. September 1943 kam sie von dort in die „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ der Wiener städtischen Nervenklinik für Kinder, in der sie ermordet wurde.

Spielende Kinder auf dem Gelände der Alsterdorfer Anstalten, 1936.

Quelle: Archiv der Evangelischen Stiftung Alsterdorf

Die zwei Jahre ältere Schwester Irma Sperlings, Antje Kosemund, erkannte Irma auf diesem Foto (hinter dem Tisch stehend). Sie erinnert sich an die langen braunen Locken, die schönen braunen Augen und das ausdrucksvolle Gesicht ihrer Schwester. Unvergessen ist für sie das familiäre Musizieren. Irma habe sich dann zur Musik gewiegt und im Takt geklatscht.



Wien, den 21. Oktober 1943.

Dr. [illegible]

Reichsausschuß für [illegible]

Die am 20. 1. 1930 in Hamburg ehelich geborene Irma Sperling wurde am 2. 9. 1943 von der Wagner v. Jauregg-Heil- und Pflegeanstalt in die hiesige Klinik überstellt. Vorher befand sich das Kind in der Alsterdorfer Anstalt bei Hamburg.
3 Geschwister des Kindes sind vermutlich gesund. Die Mutter ist schwer herz- und gallenleidend.

Es kann sich nicht einwandfrei beschäftigen. Das Kind lacht häufig, ist gemütlich aber nur wenig ansprechbar. Es kann allein essen und hält sich tagsüber sauber. Allein ankleiden kann es sich nur mit Mühe.

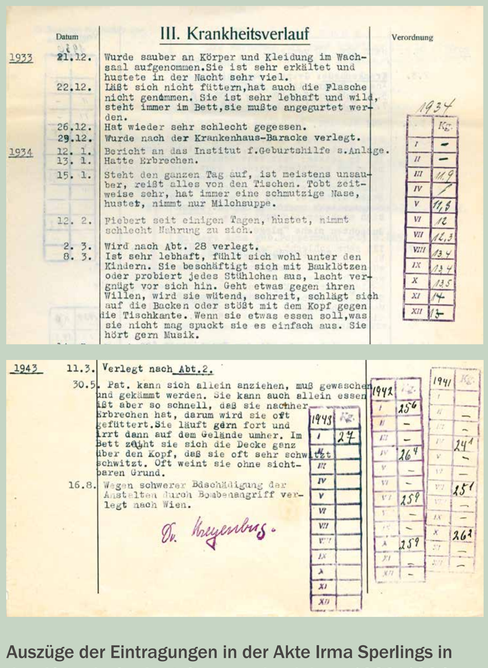
Es handelt sich bei Irma Sperling um ein wahrscheinlich erworbenes hirnorganisches Leiden mit spastischer Tetraparese, dranghafter motorischer Unruhe und Idiotie.
Es ist bildungs- und arbeitsunfähig und wird es voraussichtlich auch immer bleiben.

Der Direktor:

Auszüge aus dem Schreiben der Wiener städtischen Nervenklinik für Kinder an den „Reichsausschuß“, 21. Oktober 1943.

Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, MAbt. 209.10, A2: 305/43

Zusammen mit dreizehn weiteren Kindern wurde Irma Sperling im September 1943 in die „Kinderfachabteilung Am Spiegelgrund“ der Wiener städtischen Nervenklinik für Kinder, Baumgartnerhöhe 1, verlegt. Irma Sperling wurde dem „Reichsausschuß“ gemeldet. Keines der Kinder überlebte die angeordnete „Behandlung“. Am 4. Januar 1944, vier Tage vor ihrem Tod, wurde Irma Sperling das Medikament Luminal gespritzt, das in Überdosierung eine tödlich verlaufende Lungenentzündung herbeiführt. Sie starb offiziell an „Grippe“, „Lungenentzündung“ und „angeborener zerebraler Kinderlähmung“.



III. Krankheitsverlauf

Datum		Verordnung
1933	21.12. Wurde sauber an Körper und Kleidung im Wachsaal aufgenommen. Sie ist sehr erkältet und hustete in der Nacht sehr viel.	
	22.12. Läßt sich nicht füttern, hat auch die Flasche nicht genommen. Sie ist sehr lebhaft und wild, steht immer im Bett, sie mußte angegurtet werden.	
	26.12. Hat wieder sehr schlecht gegessen.	
	29.12. Wurde nach der Krankenhaus-Baracke verlegt.	
1934	12. 1. Bericht an das Institut f. Geburtshilfe u. Anlage.	
	13. 1. Hatte Erbrechen.	
	15. 1. Steht den ganzen Tag auf, ist meistens unsauber, reißt alles von den Tischen. Tobt zeitweise sehr, hat immer eine schnutzige Nase, hustet, nimmt nur Milchsuppe.	
	12. 2. Fiebert seit einigen Tagen, hustet, nimmt schlecht Nahrung zu sich.	
	2. 3. Wird nach Abt. 28 verlegt.	
	8. 3. Ist sehr lebhaft, fühlt sich wohl unter den Kindern. Sie beschäftigt sich mit Bauklötzen oder probiert jedes Stühlchen aus, lacht vergnügt vor sich hin. Geht etwas gegen ihren Willen, wird sie wütend, schreit, schlägt sich auf die Backen oder stößt mit dem Kopf gegen die Tischkante. Wenn sie etwas essen soll, was sie nicht mag spuckt sie es einfach aus. Sie hört gern Musik.	

1934: I –, II –, III 11,9, IV /, V 11,8, VI 12, VII 12,3, VIII 13,4, IX 13,4, X 13,5, XI 14, XII 15

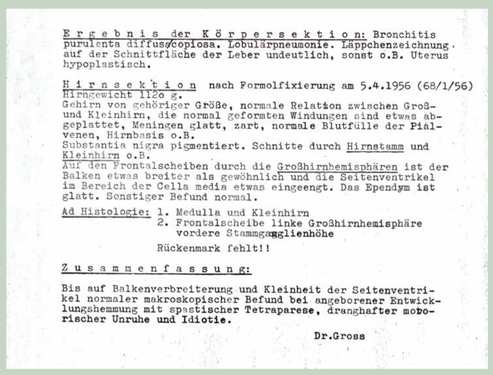
1943	11.3. Verlegt nach Abt. 2.	
	30.5. Pat. kann sich allein anziehen, muß gewaschen und gekämmt werden. Sie kann auch allein essen ist aber so schnell, daß sie nachher Erbrechen hat, darum wird sie oft gefüttert. Sie läuft gern fort und irrt dann auf dem Gelände umher. Im Bett zieht sie sich die Decke ganz über den Kopf, daß sie oft sehr schwitzt. Oft weint sie ohne sichtbaren Grund.	
	16.8. Wegen schwerer Bösartigkeit der Anstalten durch Beobachtungsangriff verlegt nach Wien. Dr. Heyerhaus.	

1943: I 27, II –, III 26,4, IV –, V –, VI –, VII –, VIII 25,8, IX –, X –, XI –, XII –

1941: I –, II 25,4, III –, IV 25,1, V –, VI 25,1, VII –, VIII 26,3, IX –, X –, XI –, XII –

Auszüge der Eintragungen in der Akte Irma Sperlings in den Alsterdorfer Anstalten aus den Jahren 1933, 1934 und 1943. Sie dokumentieren körperliche Erkrankungen ebenso wie unterschiedliche Befindlichkeiten Irma Sperlings in der Anstalt.

Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, MAbt. 209.10, A2: 305/43



Ergebnis der Körpersektion: Bronchitis purulenta diffusa copiosa. Lobulärpneumonie. Läppchenzeichnung auf der Schnittfläche der Leber undeutlich, sonst o.B. Uterus hypoplastisch.

Hirnsektion nach Formolfixierung am 5.4.1956 (68/1/56)
Hirngewicht 1120 g.
Gehirn von gebührter Größe, normale Relation zwischen Groß- und Kleinhirn, die normal geformten Windungen sind etwas abgeplattet, Meninxen glatt, zart, normale Blutfülle der Pialvenen, Hirnbasis o.B.
Substantia nigra pigmentiert. Schnitte durch Hirnstamm und Kleinhirn o.B.
Auf den Frontalscheiben durch die Großhirnhemisphären ist der Balken etwas breiter als gewöhnlich und die Seitenventrikel im Bereich der Cella media etwas eingeengt. Das Ependym ist glatt. Sonstiger Befund normal.

Ad Histologie: 1. Medulla und Kleinhirn
2. Frontalscheibe linke Großhirnhemisphäre vordere Stammganglienhöhe
Rückenmark fehlt!!

Zusammenfassung:

Bis auf Balkenverbreiterung und Kleinheit der Seitenventrikel normaler makroskopischer Befund bei angeborener Entwicklungshemmung mit spastischer Tetraparese, dranghafter motorischer Unruhe und Idiotie.

Dr.Gross

Die Leiche von Irmgard Sperling wurde obduziert und das Gehirn für spätere Forschungen konserviert. Der an den „Euthanasie“-Morden beteiligte Wiener Anstaltsarzt Dr. Heinrich Gross nutzte dieses und weitere Präparate aus der NS-Zeit noch in den 1950er-Jahren für Untersuchungen.

Quelle: Wiener Stadt- und Landesarchiv, MAbt. 209.10, A2: 305/43

In Hamburg-Alsterdorf trägt heute eine Straße den Namen Irma-Sperling-Weg.

Foto: Herbert Diercks, 2013. Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Literatur: Spurensuche Irma. Berichte und Dokumente zur Geschichte der „Euthanasie-Morde“ an Pfleglingen aus den Alsterdorfer Anstalten, hg. v. d. Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, 5., erg. Aufl., Hamburg 2005; Stefanie Rückner/Carmen Smiatacz: Irma Sperling, in: Carmen Smiatacz: Stolpersteine in Hamburg-Barmbek und Hamburg-Uhlenhorst, Hamburg 2010, S. 189–190